

Dr. Almut-Barbara Renger

P/S Mythos – eine in Rezeption übergegangene Denkart

Do 10-12 Uhr, Raum IG 1.301, Vb: 03.11.2005

Der Mythos und seine Erzählungen, die Mythen, wurden im Verlauf ihrer Überlieferung ausgelesen, umgeformt und verfeinert. Sie wurden immer wieder neu erprobt und gebilligt, bevor Literatur entstand und sie in diese eingingen. Neben kosmogonischen bzw. Schöpfungsmythen (sog. theogonischen Erzählungen über die Göttergenese, anthropogonischen über die Menschenschaffung und eschatologischen über das Weltende) bildeten sich vor allem aitiologische Naturmythen als Erklärung von Naturerscheinungen oder religiösen Bräuchen sowie semihistorische Mythen um früheste Kriege und Heroen. Was sich bewährte, blieb und diente zuerst dem Epos und dann anderen literarischen Gattungen als kontinuierlich ausgewähltes Material, an dem sie sich betätigten.

Die Urbedeutungen solcher quasi immer neu verwandelten Urstoffe eruieren zu wollen, stellt eine Schwierigkeit dar. Allein die Frage nach dem Ursprung läuft dem Mythos zuwider, da er eine bereits in Rezeption übergegangene Denkart darstellt. Diese weiß von den ihr vorgängigen, mitunter an einen Ritus gebundenen Vorstellungen oft nichts mehr. Sie birgt nur noch profanisierete Reste, die sie zum Teil selbst nicht mehr versteht. Daher hat die Mythosforschung seit der Antike unzählige Deutungen und Analysen angeboten und tut dies noch heute.

Im Zentrum der Seminardiskussion werden ausgewählte Mythen stehen, deren Rezeption von der frühgriechischen Zeit seit Homer und Hesiod bis in die gegenwärtige Literatur verfolgt werden soll. Um welche Mythen es sich handeln wird, soll in der ersten Sitzung gemeinsam beschlossen werden.

Als einführende Lektüre während der vorlesungsfreien Zeit wird empfohlen:

L. Brisson, *Einführung in die Philosophie des Mythos*, Bd. 1, Antike, Mittelalter und Renaissance, Darmstadt 1996.